

## 5. Zusammenfassung

Seit 1995 werden langfristige Untersuchungen an farbig beringten Steinschmätzer-Populationen in 8 isolierten Gebieten (Weinbergsflächen und Gruben) in Rheinhessen-Pfalz durchgeführt. Von jährlich etwa 300 Brutpaaren entfallen 150 bzw. 100 auf die beiden größten Populationen bei Gundersheim und Bad Dürkheim-Leistadt. Insgesamt konnten bisher 4657 Steinschmätzer beringt werden. Zuerst kamen mehrjährige ♂ Ende März / Anfang April ins Brutgebiet zurück. Der Nestbau, an dem sich meist beide Geschlechter beteiligten, dauerte etwa eine Woche. Etwa 20 Tage nach ihrer Ankunft begannen die ♀ mit der Eiablage. Der Median für den Zeitpunkt des Legebeginns aller Erstbruten lag am 4.5., der von Paaren mit zwei Bruten am 28.4. und bei Zweitbruten am 9.6.. Das entspricht einem Abstand von 42 Tagen zwischen Erst- und Zweitbrut. Die durchschnittliche Gelegegröße betrug  $4,67 \text{ Eier} \pm 1,0$ . Ein Kalendereffekt ist deutlich erkennbar. Die mittlere Brutdauer betrug 13 Tage und die Nestlingszeit etwa 2 Wochen. Der zeitliche Abstand zwischen dem Verlust der Brut und dem Legebeginn des Nachgeleges betrug im Mittel  $5,9 \pm 1,6$  Tage. Ein Nachgelege folgte je nach Population in 42,9 % bis 85,3 % der Fälle. Zweitbruten konnten nur auf Erstbruten folgen, deren Legebeginn vor dem 7.5. lag. Der mittlere Anteil der Zweitbruten lag je nach Untersuchungsgebiet zwischen 10,0 % und 32,5 %. Brutvögel mit zwei Bruten waren überwiegend mehrjährig (20,3 % bzw. 24,8 % der mehrjährigen gegenüber je 8,3 % der vorjährigen ♂ und ♀ machten eine Zweitbrut). In den verschiedenen Flächen lag der Nesterfolg zwischen 55,8 % und 79,4 %, der Schlüpfertfolg zwischen 94,6 % und 97,3 %, der Ausfliegeerfolg zwischen 90,9 % und 94,8 % und der Gesamtbruterfolg zwischen 52,9 % und 75,3 %. In Gundersheim und Leistadt wurden im Mittel 3,64 bzw. 4,23 Junge pro ♀ flügge. Der Anteil an nicht geschlüpften Eiern war mit 2,4 % bei Zweitbruten am niedrigsten. Der Nesterfolg war bei Zweitbruten mit 83,15 % am höchsten. Die häufigsten Verlustursachen waren in den Weinbergen Mäuse, Wiesel, Hermelin und gebietsweise Gartenschläfer und in den Gruben die ständigen Reliefveränderungen beim Sand- und Steinabbau. Witterungseinflüsse spielten keine Rolle.